

Starker Applaus für "Pack of Lies" im Keller Theatre in Gießen

Von Heiner Schultz

08.03.2017



GIESSEN - Einen Volltreffer landete das Gießener Keller Theatre jetzt mit seiner neuen Produktion "Pack of Lies" von Hugh Whitmore. Das Drama in der Regie von Rosemary Bock und Alexander-Lars Dallmann spannte bei der Premiere die Besucher im fast vollbesetzten Haus mächtig auf die Folter und erntete vollkommen verdient heftigen Applaus.

Es ist ein Idyll: Die Familien Jackson und Kroger wohnen vis à vis in einer kleinen Straße in London, die Damen sind beste Freundinnen mit vielen gemeinsamen Interessen. Sehr herzlich ist Helen Kroger (temperamentvoll und präzise bis ins Detail: Joana Amaral) ihrer Freundin Barbara Jackson zugetan (Julie Ann Pownall in facettenreicher Bestform), und Tochter Julie (höchst lebendig und nuanciert; Serafina Klös) pubertiert witzig vor sich hin. Auch Vater Jackson (Stefan Hennig als fabelhaft glaubwürdiger Durchschnittsbürger) und Nachbar Peter Kroger (stark im Monolog: Michael Schimanski) kommen gut miteinander aus - die Welt ist in Ordnung. Bis eines Tages ein gewisser Mr. Stewart von Scotland Yard aufkreuzt und einen Beobachtungsposten im Obergeschoss der Jacksons platziert. Richard Albrecht, ebenfalls in Bestform, lässt den Geheimdienstler mit größter Ruhe eine unerschütterliche, konzentrierte Vagheit ausstrahlen. Und das dauert wochenlang, 24 Stunden am Tag.

Unterdessen beginnen die Nerven der Hausfrau zu bröseln. Pownall spielt die gequälte Genervtheit der Frau, die sich bis zur fast hysterischen Aggression steigert, ohne einen Ausrutscher. Sie leidet darunter, dass sie nicht weiß, wen der Staat da beobachtet - und sie auch niemandem davon erzählen darf. Auch nicht Freundin Helen von gegenüber.

Der Autor lässt die Stimmung zwischen den zwei Familien langsam immer gespannter werden - ab und zu kommt Nachbarin Helen einiges sehr merkwürdig vor, Nervositäten können schwer glaubhaft gemacht werden. Zur Einführung in ihre Vergangenheit geben die Figuren zusätzlich in Monologen allein vor der Bühne erklärende Rückblicke auf ihr Leben. Überraschend leise gesprochen und mit fast trauriger Ruhe, ergibt sich hier eine intensive, erhellende und berührende Ebene. Die Inszenierung macht die inneren Verhältnisse deutlich, setzt auf bestens kalkulierte Nuancen und erlangt so eine beachtliche Intensität.

Machtlos müssen die Jacksons mitansehen, wie sie zu unfreiwilligen Helfern des Staates werden, und es knirscht auch zwischen den Eheleuten. Das Ensemble, außergewöhnlich sicher und konzentriert, lässt die Emotionen greifbar Gestalt annehmen, man vergisst gelegentlich, dass es nur Theater ist. Schön sind auch die selbst produzierten, gut stimmungsbezogenen Einspielmusiken. So läuft denn alles auf eine veritable Katastrophe zu, die hier nicht weiter erörtert werden soll. Am Ende der fabelhaften Vorstellung gibt's massiven anhaltenden Beifall der deutlich berührten Zuschauer für eine große Leistung.

Karten für die nächsten Vorstellungen sind an der Kasse des Stadttheaters erhältlich.